

dem Schwert (swertleite) durch Einen, der selbst schon Ritter war, und wurden dadurch auch Ritter. Derjenige, dem ein solcher Ritter diente, mußte natürlich für dessen Unterhalt sorgen; dies geschah meist auch durch Verleihung eines Stückes Grund und Boden, eines „Ritterlehns“, und so ward aus dem Ritter gleichfalls ein Vasall, ein Mitglied der Lehnaristokratie. Allmählich wurde es Herkommen, daß nur der, dessen Vater schon ein Ritterlehen besaß, der also „ritterbürtig“, außerdem ehelich geboren und unbescholten war, Ritter werden könne. Nur ausnahmsweise ward einmal ein nicht Ritterbürtiger vom König zum Ritter geschlagen. Damit war das Rittertum aus einem bloßen Berufsstande, was es zuerst gewesen, zu einem Geburtsstande geworden.

Doch blieb immerfort das kriegerische Element dabei das vorherrschende. Der Ritter mußte sich verpflichten, eine streng ritterliche Lebensweise zu führen, sich fortwährend in der Führung der Waffen zu üben, sei es im Kriege, sei es im Kampfespiele, dem Turnier, aller nichtritterlichen Beschäftigungen aber (z. B. irgendwelcher Erwerbsthätigkeit) sich zu enthalten. Schon die Erziehung eines ritterbürtigen Knaben ward darauf eingerichtet, daß er künftig ein rechter Ritter werde. Die äußeren Ceremonieen beim Ritterschlag sollten an die hohe Bedeutung des Rittertums mahnen, daher ward derselbe am liebsten bei einem Kirchenfeste, einem Reichstage oder dgl. vorgenommen, durch eine kirchliche Handlung (Beichte) eingeleitet, mit einem feierlichen Gelöbniß und mit allerhand Formalitäten (Berührung mit dem Schwerte, Erteilung eines Backenstreichs, Anschnallung der goldenen Sporen u. s. w.) begleitet. Das sollte den zum Ritter Geschlagenen daran erinnern, daß nun für ihn ein ganz neues Leben mit ernstern Pflichten, aber auch mit größeren Rechten beginne.

In einer so kriegerischen Zeit wie die damalige mußte wohl ein Stand, der sich ganz der kriegerischen Thätigkeit widmete und diese zur höchsten Kunst auszubilden suchte, gesellschaftlich (wenn schon nicht politisch) den ersten Rang einnehmen. Und so war es in der That. Auch die ihrer politischen Stellung nach viel höher stehenden Grafen, Herzöge, ja der König selbst mußten Ritter werden, den Ritterschlag empfangen, sich gleichsam in den Ritterstand einwerben, so wollte es die Sitte. Die ritterliche Ehre verlangte, daß ein Ritter sich keinem Kampfe, auch nicht mit einem überlegenen Gegner, überhaupt keiner Gefahr entzöge. Er mußte sogar Kämpfe, Gefahren, Abenteuer aufsuchen. Dazu boten die Kreuzzüge mit ihren Kämpfen gegen die „Ungläubigen“ und für die Befreiung des heiligen Grabes